

Aline Haustein und Isabelle Penning

Ein Meer voller Fische – Nachhaltiges Handeln als Ziel in der Ernährungsbildung

Nachhaltiges Handeln ist ein bedeutsames Leitziel des 21. Jahrhunderts. Als Bildungsziel wird es in Deutschland meist als übergreifende Bildungsaufgabe definiert, die in die einzelnen Fachdisziplinen zu integrieren ist. Der Beitrag leistet dies für die Ernährungsbildung und konkretisiert die theoretische Konzeption mithilfe eines Planspiels als Beispiel für die didaktisch-methodische Umsetzung.

Schlüsselwörter: Bildung für nachhaltige Entwicklung, Ernährungsbildung, Unterrichtsmethodik, Fachdidaktik, Planspiel

A sea full of fish—sustainable behaviour as a goal in nutrition education

Sustainable behaviour is an important key objective of the 21st century. In Germany, it is usually defined as an overarching educational task that must be integrated into the individual disciplines. For nutrition education, the didactic-methodical implementation is illustrated exemplarily using a simulation game.

Keywords: education for sustainable development, nutrition education, teaching methodology, subject didactics, simulation game

1 Nachhaltiges Handeln als Leitziel am Beispiel des Fischfangs

Im Allgemeinen wird nachhaltig mit *dauerhaft* oder *anhaltend* gleichgesetzt und ist mit „sich auf längere Zeit stark auswirkend“ umschrieben (DUDEN online). Nachhaltigkeit steht für eine „längere Zeit anhaltende Wirkung“ (ebd.), ist aber auch ein ressourcenökonomisches Prinzip aus Forstwirtschaft und Ökologie, wonach nicht mehr Ressourcen verbraucht werden dürfen, als jeweils nachwachsen können (ebd.). Nachhaltig Handeln heißt, eine Ressource nicht nur kurzfristig, sondern für die „maximal dauerhafte Nutzung“ (Hauff & Kleine, 2014, S. 3) zu erhalten, indem ihre natürliche Regenerationsfähigkeit in einem System berücksichtigt wird. Während Nachhaltigkeit sich auf den Zustand dieses Systems bezieht, beschreibt *nachhaltige Entwicklung* ein Leitbild und den damit verbundenen gesellschaftlichen Veränderungsprozess seit den Umweltbewegungen und der zunehmenden Auseinandersetzung mit den Auswirkungen der Industrialisierung in den 1960er und 1970er Jahren.

| Nachhaltiges Handeln in der Ernährungsbildung

Die Definition im Bericht der *Brundtland-Kommission*, ist bis heute die wissenschaftliche, aber auch gesellschaftliche und politische Diskussionsgrundlage für Prinzipien und Ziele nachhaltigen Handelns. Demnach ist nachhaltige Entwicklung eine Entwicklung, „die die Bedürfnisse der Gegenwart befriedigt, ohne zu riskieren, dass künftige Generationen ihre eigenen Bedürfnisse nicht befriedigen können“ (Hauff, 1987 zitiert nach Hauff, 2014, S. 9). Dieses Leitbild berücksichtigt die Interessen *aller* heute lebenden Menschen sowohl in Industrie- als auch Entwicklungsländern (intragenerationelle Gerechtigkeit) als auch deren Nachkommen (intergenerationelle Gerechtigkeit) (Hauff & Kleine, 2014, S. 9). Das Ergebnis eines langjährigen Prozesses auf dem Weg zur Formulierung konkreter Ziele einer nachhaltigen Entwicklung ist die *Agenda 2030*. In diesem Katalog sind 17 Ziele und 169 Zielvorgaben formuliert, die wichtige Prinzipien der Nachhaltigkeit erkennen lassen. Alle Ziele sind international und dimensionsübergreifend. Sie gelten für Industrienationen und Entwicklungsländer gleichermaßen und lassen sich nur über globale Partnerschaften und das Zusammenwirken individueller und gesamtgesellschaftlicher Bemühungen in allen politischen, wirtschaftlichen und auch privaten Handlungsfeldern verwirklichen (Vereinte Nationen, 2015).

Ernährung ist ein zentrales Handlungsfeld im Bereich nachhaltiger Entwicklung. Sie ist ein menschliches Grundbedürfnis, denn um zu leben müssen wir essen. Wir treffen mehrfach täglich Entscheidungen, welche Nahrungsmittel wir konsumieren. „Eine entsprechend hohe Anzahl von Lebensmitteln wird produziert, verarbeitet, transportiert, verkauft, konsumiert und entsorgt. Ganze Industrie- und Gewerbebereiche sind untrennbar mit dem Bereich Ernährung verbunden“ (Fischer, 2008, S. 26). Aufgrund dieser vielfältigen Verbindungen, aber auch vergleichsweise einfacher Maßnahmen und geringer Kosten, stellt Ernährung einen geeigneten gesellschaftlichen Bereich für einen positiven Beitrag zur nachhaltigen Entwicklung dar (Koerber, 2014, S. 260). Konzepte zur nachhaltigen Ernährung berücksichtigen neben der klassischen gesundheitsbezogenen Dimension, die ökologische, soziale und ökonomische Dimension der Nachhaltigkeit sowie kulturelle Aspekte (z. B. bei Koerber, 2014). Sie betrachten neben individueller Nahrungswahl und Ernährungsweisen die Zusammenhänge innerhalb der gesamten Wertschöpfungskette des Ernährungssystems.

Der nachhaltige Umgang mit natürlichen Ressourcen und deren Vernetzung mit sozialen und ökonomischen Aspekten lässt sich exemplarisch am marinen Ökosystem verdeutlichen. Ein Indikator für den Zustand der Ozeane und Meere sind die weltweiten Fischbestände. Der anthropogene Klimawandel macht sich nicht nur im globalen Anstieg der durchschnittlichen Lufttemperatur bemerkbar, er führt auch zu einer Erwärmung der Ozeane. Dies beeinflusst die vorherrschenden Lebensbedingungen und wirkt sich auf das gesamte Ökosystem aus (Bernreuther, 2019, S. 87).

Der globale Bedarf an Fisch steigt seit Mitte des letzten Jahrhunderts. Ursache ist nicht nur die wachsende Weltbevölkerung, auch der Fischkonsum pro Kopf hat sich